



E o t e

**DER DEUTSCHEN DIOZESE
DER RUSSISCHEN ORTHODOXEN KIRCHE
IM AUSLAND**



2

1984



Christus ist auferstanden



Unsere Zeitschrift erscheint nicht als offizielles Organ der Russischen Orthodoxen Kirche im Ausland. Die ihr angehörenden Redakteure und Herausgeber sind aber gewissenhaft bestrebt, das Gedankengut wiederzugeben, das mit der Lehre der Orthodoxen Kirche und unseres Episkopats übereinstimmt. Jedoch können bei allem Bemühen der Autoren Fehler manchmal Einlaß finden; die Verantwortung für diese Fehler liegt allein bei den Verfassern der Artikel und den Herausgebern der betreffenden Zeitschrift, auf keinen Fall bei der Bischofssynode, die eine Vorzensur nicht durchführt und nicht im voraus wissen kann, wo und was gedruckt werden wird.

Die Redaktion des BOTEN sieht ihre Aufgabe darin, neben den regelmäßigen Kirchgängern auch diejenigen Gläubigen unserer Kirche zu erreichen, die diese Möglichkeit nicht besitzen. Aus diesem Grunde bitten wir, uns die Anschriften derer mitzuteilen, denen wir den BOTEN zusenden sollten. Auch wenn es sich mitunter um Menschen handeln sollte, die der Kirche derzeit fernstehen, so könnte doch möglicherweise dieser Weg, mit dem kirchlichen Leben bekannt zu werden, den einen oder anderen zur Kirche und mit den Zeit zu Christus hinführen.

Der BOTE wird kostenlos verteilt. Alle, die an seinem Erscheinen und seiner Verbreitung interessiert sind, bitten wir jedoch um Geldspenden auf das Konto der Diözese (PSCHA München 130 18-808) mit einem entsprechenden Vermerk auf der Überweisung. Kleine Spenden sind in Form von Briefmarken möglich.

Anschrift der Redaktion: BOTE, Kloster d.Hl.Hiob
Schirmerweg 78
8000 München 60

Technische Gestaltung und Ausführung: Archimandrit Theodor (Golitzyn)



OSTERBOTSCHAFT

S. E. MARK,

DES BISCHOFS VON BERLIN UND DEUTSCHLAND



CHRISTUS IST AUFERSTANDEN !

Christus ist von den Toten
erstanden, Er hat den Tod
durch den Tod besiegt und
den in den Gräbern Weilenden
das Leben geschenkt.



Der freudige Ruf "Christus ist auferstanden" klingt in diesen heiligen Tagen tausendfach in unseren Ohren. Aus den Herzen und Lippen gläubiger Menschen schallt das freudige Echo: "Er ist wahrhaftig auferstanden". Wen erfüllt dieser Ostergruß nicht mit unaussprechlicher Freude und Dankbarkeit?

Christus ist auferstanden und hat uns den Weg zur himmlischen Freude eröffnet!

Doch erinnern wir uns, daß dieser allumfassenden Freude Tage erschütternder Trauer vorangingen. Vor nur drei Tagen hörten wir noch die schrecklichen Worte der jüdischen Menge: "Kreuzige, kreuzige Ihn". Schreien nicht auch wir: "Kreuzige, kreuzige Ihn", ungeachtet der ganzen Offensichtlichkeit Seiner unendlichen Wohltaten an uns? Jede Sünde, die wir begehen,- von der kleinen Lüge bis hin zum groben Mord - ist doch eine Tat der aktiven Teilnahme an der Kreuzigung unseres Herrn und Retters Jesus Christus! Unser persönlicher sündiger Weg und unsere Teilnahme am sündhaften Leben unserer Gesellschaft ist eine doppelte Sünde, ein doppeltes "Kreuzige, kreuzige Ihn".

Zunächst kreuzigen wir uns selbst - Seele und Leib, die sich durch die Sünde immer weiter von Gott entfernen. Zweitens aber helfen wir, Christus zu kreuzigen, werden zu Teilhabern der furchtbaren Sünde des "Gottesmordes". Gott können wir nicht tö-

ten. Doch Sein Abbild in unseren Herzen können wir wohl töten, indem wir Ihm den Zugang hierzu verstellen, den Schöpfer aus seinem Geschöpf entfernen durch die Absage an Sein Ebenbild und Gleichnis, nach dem wir geschaffen wurden. Und dadurch stellen wir uns auf eine Ebene mit den niedrigsten Geschöpfen.

Die Trauer über diese unsere Teilnahme am "Gottesmord" wird abgelöst durch die Freude über unsere Einbeziehung in "die neue Schöpfung". In Antwort auf unsere Sünde tötet und straft der Allbarmherzige Gott nicht, sondern Er umarmt uns mit Seiner allverzeihenden Liebe.

Nach den Worten des Hl. Johannes Chrysostomos ist unsere Auferstehung eine zweifache: zum ersten Mal erfuhren wir die Auferstehung im Sakrament der Taufe, "nachdem wir den schweren Tod der Sünde abgelegt und die alte Kleidung ausgezogen haben". Hier erhielten wir die Waffen für den weiteren Kampf: die Gnade verleiht uns unbesiegbare Macht zur Überwindung aller Listen des Teufels, die uns zum Tod in der Sünde ziehen. Die geistliche Kraft, die uns zu Beginn unseres Lebens geschenkt wurde, können wir so ausrichten, daß sie nicht zu Seiner Kreuzigung, sondern zur Kreuzigung unseres Fleisches mit Seinen "Leidenschaften und Lüsten" (Gal. 5,24) gereicht, um auch zum zweiten Mal zu Teilhabern Seines Todes und Seiner Auferstehung zu werden.

Unsere liebende Mutter, die Kirche, rief uns zu vierzigäugiger Enthaltsamkeit auf. Schon in der Mitte der Fastenzeit verneigten wir uns dem Lebenspendenden Kreuz. Wir gedachten der großen Lehrer und Asketen, der Hll. Gregor Palamas, Johannes Klimakos, Maria von Ägypten. Schließlich durchlebten wir die furchtbaren Tage der Leiden des Herrn. Und nun ist der Tag der Auferstehung Christi angebrochen, der Tag der allgemeinen Freude besonders für diejenigen, die diese Zeit wirklich dem Fasten und Gebet weihten und deswegen das lichte Fest der Feste mit unermäßlicher größerer Freude begehen als alle anderen; der Tag der allgemeinen Vergebung ist angebrochen, an dem der Herr auch den in der elften Stunde Gekommenen annimmt.

Der Gottmensch Jesus Christus ist auferstanden und hat uns das ewige Leben geschenkt! Auferstehen werde auch ich, sündiger Mensch, als Sohn angenommen durch Seine Göttliche Liebe. Der Schrecken, der bei der Erinnerung an den Gottesmord in unsere Herzen einkehrte, machte der größten Freude Platz, die uns gestattet, in den allgemeinen, die ganze Kirche ergreifenden Freudenruf über die gottmenschliche Wahrheit einzustimmen: "Christus erstand von den Toten, Er besiegte den Tod durch den Tod und schenkte den in den Gräbern Weilenden das Leben"!

+ MARK, Bischof von Berlin
und Deutschland





WORT ZUM TAG DES HEILIGEN OSTERFESTES

(aus den Werken des Hl. Ambrosios von Mailand)

Als die Heiligen Myrrhonträgerinnen mit duftenden Salben zum Grab des Herrn Jesus Christus kamen, erblickten sie einen Engel, der ihnen die Auferstehung des Lebensspenders verkündete. Maria Magdalena aber, die den Heiland leidenschaftlicher liebte als die anderen, wurde vor allen, noch am Grabe, gewürdigt, den von den Toten Erstandenen zu schauen und noch vor den Aposteln zur Verkünderin unaussprechlicher Freude zu werden. Hieraus lernen wir, Brüder, daß diejenigen, die Gott suchen, Ihn suchen müssen - jeder mit den duftenden Salben seiner guten Werke, durch die der Himmliche Vater uns wohlgeneigt wird. Es gibt Menschen, die scheinbar Gott suchen; da sie jedoch die Zeit in Müßigkeit zu verbringen lieben, die unumgänglich zu Lastern führt und von den Tugenden entfernt, werden sie auch nicht gewürdigt, den Allerhöchsten zu finden; und selbst, wenn sie Ihn finden, können sie Ihn nicht sehen. - Die Myrrhonträgerinnen suchten im Grab den Leib Jesu, um ihn zu salben. Und wen suchen wir, meine Lieben, in der Kirche Gottes, wenn nicht unseren Herrn Jesus Christus? Doch wenn wir den Erlöser zu finden wünschen, so laßt uns zu Ihm eilen, wie die heiligen Frauen, sehr früh, beim Aufgang der Sonne; die Werke der Finsternis sollen uns nicht verdunkeln; denn die von ihnen Verfinsterten sehen nicht das Licht und erkennen Christus nicht, Der das Licht der Welt ist, - sie hassen das Licht und kommen nicht zum Licht, damit ihre Werke nicht aufgedeckt werden, da sie böse sind (Joh. 8,12; 3,20). Laßt uns, Brüder, das Licht mehr als die Finsternis lieben und uns schmücken mit Werken der Frömmigkeit, die zu allem dienlich ist (I.Tim.4,8), indem wir die Wahrheit tun und zum Licht kommen, damit unsere Werke offenbar werden, da sie in Gott getan sind (Joh. 3,21). - Maria Magdalena fand Den, Den sie suchte, denn sie entfernte sich nicht von dem Grab, - sie fand Ihn durch ihre unablässige, tränenreiche, von brennender Liebe getragene Geduld. Wer ausharrt bis zum Ende, der wird nach dem unabänderlichen Ausspruch des Erlösers, gerettet werden (Mt. 10,22). Daher geziemt es uns nicht nur uns von allen sündigen Werken zu entfernen, ohne uns auch nur im Geringsten zu Teilhabern ihres verderblichen Geschwürs zu machen, sondern auch unaufhörlich im Wettkampf guter christlicher Taten zu verweilen, auf diesem dem Seelenheil dienlichen Feld bis zum Ende unseres Lebens zu kämpfen, wenn wir den Herrn Gott schauen und mit Ihm in das Reich des Ruhmes einziehen wollen.

Wenn wir heute das heilige Osterfest des Auferstandenen Retters Christus feiern, Der nach Seiner Auferstehung den an Ihn Glaubenden erschien, so laßt uns erkunden, Brüder, was das Osterfest selbst bedeutet, damit auch wir nach der allgemeinen Auferstehung den Göttlichen Erlöser schauen, aus den Früchten der Auferstehung Christi Nutzen ziehen mögen. Das Wort Passah bedeutet Übergang. Dieses Fest, das feierlichste aller Feste, wurde in der alttestamentlichen Kirche in Erinnerung an den Auszug der Söhne Israels aus Ägypten, ihrer Erlösung aus der Gefangenschaft, Passah genannt, und in der neutestamentlichen Kirche - zum Zeichen dafür, daß der Gottessohn Selbst durch die Auferstehung von den Toten aus dieser Welt zu Seinem Himmlichen Vater kam und auch uns vom ewigen Tod und der teuflischen Sklaverei befreite und uns die Macht gab, Kinder Gottes zu werden (Joh. 1,12). Doch welchen Nutzen bringt das Feiern des Osterfestes denen, die es äußerlich feiern, anstatt der inneren Bedeutung von Ostern zu folgen, das heißt, die aus dem von ihnen vergötterten Ägypten nicht ausziehen und nicht hiniüberschreiten von den Werken der Finsternis zu Werken des Lichtes, damit sie an Kindes statt angenommen würden (Gal. 4,5), um auf diese Weise aus dem Land ihrer Wanderschaft in das himmlische Vaterland zurückzukehren? Welchen Nutzen haben solche, wenn sie auch an den Freuden des österlichen Lammes teilnehmen, aber all ihre Freuden nur um die Fleischtöpfe Ägyptens kreisen, - wenn sie über die Tafel der ihnen vorgesetzten Speisen und Getränke weder ihren Geist noch ihr Herz erheben, - wenn sie sich ausschließlich leiblichen Genüssen hingeben, ohne auch nur im Geringsten an ihren Übergang zu Besserem zu denken? Welchen Nutzen haben sie davon? Sie verdienen jegliches Mitleid, und die heilige Kirche betet für solche, auf daß sie der Herr Selbst, Jesus Christus, unser ewiges Passah, auf den rechten Weg führen möge.

Auch ich aber bitte euch, Brüder, das Osterfest seiner Bedeutung würdig zu feiern, indem ihr einen entsprechenden Übergang vollzieht: Sünder mögen Ostern feiern, indem sie vom sündigen zu einem tugendhaften Leben übergehen; die aber glauben, vollkommene Gerechte zu sein (Phil. 3,15), mögen Ostern feiern, indem sie von der Frömmigkeit zu größerer Frömmigkeit übergehen, von Vollkommenheit zu Vollkommenheit, so daß niemand ohne Übergang zu Besserem bleibe und vom Besserem zu immer noch Höherem: das hinter ihnen Liegende vergessend und sich nach dem vor ihnen Liegenden aussstreckend (Phil. 3,13). Wenn wir in dieser Weise das Passah Christi feiern, so bleiben wir wahre Christen, die ihr Ostern würdig vollbringen, wobei uns durch Seine Gnade der Urheber des gegenwärtigen Festes Selbst helfen möge, unser nach drei Tagen aus dem Grab auferstandener Herr Jesus Christus, Der mit dem Anfanglosen Vater und dem Heiligen Geist zusammen in die endlose Ewigkeit herrscht. Amen.





DIE KIRCHE — LEIB CHRISTI

M

Manche halten die Kirche für eine Organisation. Und wirklich, je weiter man sich vom inneren Zentrum des kirchlichen Lebens entfernt, desto leichter verfällt man in diese falsche Vorstellung. Und umgekehrt, je mehr man sich dem geistlichen Zentrum des kirchlichen Lebens nähert, desto deutlicher wird, daß die Kirche keine Organisation, sondern ein lebendiger Organismus ist.

"Denn, schreibt der Hl. Apostel Paulus, - in einem Geiste sind auch wir alle zu einem Leibe getauft worden... Ihr seid nun der Leib Christi, einzeln genommen dessen Glieder" (I.Kor.12).

Dies ist kein Bild und keine Analogie oder Allegorie, sondern eine lebendige geistliche Wirklichkeit. Die Kirche als Leib Christi nahm Ihren Anfang in der Menschwerdung des Gottessohnes. Der Sohn Gottes - die zweite Person des Einen Dreifaltigen Gottes, war noch vor der Schaffung der Welt, bevor Gott Zeit und Raum schuf. In einem bestimmten Moment der menschlichen Geschichte nahm Er einen menschlichen Körper an, hörte jedoch nicht auf, ganz Gott zu sein. Der Hl.Apostel Paulus schreibt, daß in Christus "die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig wohnt" (Kol.2,9), und in einem anderen Sendschreiben schreibt er: "Indem Gott Ihn von den Toten erweckte, hat' Er Ihm alles zu Füßen gelegt, Ihn Selbst aber hat Er Seiner Kirche zum Haupt gegeben; ist Sie doch Sein Leib..." (Ephes. 1,22).

Nach der Auferstehung von den Toten erschien Christus Seinen Jüngern und unterwies sie in Dingen, die sie früher, vor Seiner Auferstehung nicht verstanden; nach vierzig Tagen erhob Er Sich auf dem Berg vor ihren Augen zu Gott-Vater, und wurde für ihre Blicke unsichtbar, nachdem Er versprochen hatte, bis zum Ende der Zeiten mit ihnen zu sein. Die Kirche lehrt, daß ein Moment eintritt, da die Zeit zu Ende geht. Zeit und Raum verändern sich in ihrer Gestalt. Der Leib Christi befindet sich schon in diesem

neuen Zustand. Bei der Auffahrt zu Gott-Vater zeigt der Leib Christi die Fülle der Vergeistigung des menschlichen Körpers. Deshalb ist der Herr auch das Haupt der Kirche, höher als alles. Durch die Herabsendung des Heiligen Geistes auf Seine Jünger verbindet der Herr mit Sich als dem Haupt andere Menschen als Glieder Seines Leibes. Deshalb sagt der Heilige Apostel auch: "Alle sind wir in einem Geiste zu einem Leibe getauft worden".

Belehrt von unserem Herrn Jesus Christus und beschenkt mit der Kraft des Heiligen Geistes begannen die Apostel bereits am Tag der Ausgießung des Heiligen Geistes die Taufe zu vollziehen. Der Hl. Apostel Petrus wandte sich an die Betenden, die sich in Jerusalem zum jüdischen Pfingstfest versammelt hatten: "... bekehrt euch, und ein jeder von euch lasse sich taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung der Sünden, - dann werdet ihr die Gabe des Heiligen Geistes empfangen, ... Die nun sein Wort annahmen, ließen sich taufen, und es wurden an jenem Tage gegen dreitausend Seelen hinzugezetan" - so berichtet die Apostelgeschichte und fügt hinzu, daß "der Herr täglich solche, die gerettet wurden, zur Kirche hinzufügte". Hieraus ist deutlich zu erkennen, daß der Leib Christi auf der Erde in unverbrüchlicher geistlich-körperlicher Gemeinschaft mit Christus verbreitet wird. Die Menschen werden durch die Taufe mit Wasser und den Heiligen Geist mit dem Haupt der Kirche, Christus, vereint und werden zu lebendigen Gliedern Seines Leibes. Und in ununterbrochener geistlich-körperlicher Verbindung mit den ersten Jüngern, der sogenannten apostolischen Sukzession, vollzieht die Orthodoxe Kirche bis auf diesen Tag die richtige Taufe, indem sie immer neue Glieder in das Leben des gottmenschlichen Organismus einführt, von welchem der Hl. Apostel Paulus schreibt: "ein Leib, und ein Geist, so wie ihr berufen seid zu einer Hoffnung bei eurer Berufung. Ein Herr, ein Glaube, eine Taufe, ein Gott und Vater aller, Der da ist über allen und durch alle und in allen".

Auf diese Weise ist die Kirche keine Organisation, sondern ein lebendiger Organismus. Aber was für einen "Puls" hat sie? Und was für einen "Atem"? Schließlich, was für einen "Blutkreislauf"?

Auf diese Fragen kann man verschiedene Antworten geben, denn die Kirche ist ja nicht zu trennen vom Atem, Puls und Blutkreislauf eines jeden Ihrer Glieder. Im kirchlichen Bewußtsein, das der Hl. Apostel Paulus deutlich ausdrückte: "leiden alle mit, wenn ein Glied leidet: wenn ein Glied ausgezeichnet wird, freuen sich alle Glieder mit. Ihr seid nun der Leib Christi, einzeln genommen dessen Glieder". "Wie nämlich der Leib nur einer ist, jedoch viele Glieder hat, alle Glieder des Leibes aber trotz ihrer Vielheit einen einzigen Leib bilden, so ist es auch mit Christus" (I.Kor.12). Wir treten mit unserem ganzen wirklichen Leben mit Freuden und Sorgen in den Zusammenhang des Leibes der Kirche ein, wenn wir einmal durch die Heilige Taufe darin aufgenommen sind. Und zugleich damit sind wir dazu aufgerufen, hier auf der Erde durch die geistliche Vertiefung in das Leben des Leibes der Kirche Christi in unserem Leben das Leben Christi offenzulegen.

Wie aber ist unser kirchlicher "Puls", unser kirchlicher "Atem" und "Kreislauf" beschaffen? Als "Puls" kann man den täglichen Zyklus der Gottesdienste bezeichnen, ihren wöchentlichen Zyklus, der von Sonntag zu Sonntag führt, und den jährlichen Feiertagszyklus. Nach den großen Feiertagen sind die Gottesdien-

ste noch acht Tage lang im sogenannten "Nachfest" angereichert mit Hymnen des Feiertags. Und am achten Tag nach dem Fest tritt das Ende der Feiertagperiode ein, wobei der Gottesdienst des Feiertags selbst in etwas verkürzter Form noch einmal gefeiert wird. In dieser Zeit, die nach Ostern sogar vierzig Tage andauert, dringt man immer tiefer in den Sinn der Hymnen und Texte ein, die geistlich das Ereignis darlegen, dem der Feiertag gewidmet ist. Den großen Feiertagen geht ebenso ein Vorfest voran, wie auch eine mehr oder weniger strenge Fastenzeit, deren Sinn darin liegt, uns auf die Aufnahme des Festes einzustimmen, in den Geist der Erwartung des Ereignisses einzutreten.

Welcher Reichtum eröffnet sich dem, der mit Seele und Leib diesen Zyklus erfahren kann. Hier verbindet sich der "Puls" der Kirche mit dem "Atmen" der Hinwendung an Gott, den Erlöser, im Gebet. An den Fastentagen und -zeiten neigt sich die Kirche gleichsam mit dem verhaltenen, aber gleichmäßigen "Atem" der Bußgebete der Erde zu. Dann aber preist Sie mit kräftigem Geist das Ereignis, streckt sich in ganzem Wuchs bis zum Himmel aus, lobpreist den Schöpfer und feiert so sehr, daß Sie von Ostern bis zum Tag der Ausgießung des Heiligen Geistes das Knie untersagt, ganze fünfzig Tage. Der "Blutkreislauf" der Kirche aber ist in der Heiligen Kommunion enthalten, bei der wir als lebendige Glieder des Leibes der Kirche Christi in der Göttlichen Liturgie aus dem Kelch Christi das Blut unseres Herrn Jesus Christus Selbst empfangen, Seinen Leib aufnehmen. In diesem Gottesdienst - der Liturgie - sind - in äußerst gedrängter Form - alle Feiertage enthalten, das gesamte Leben Christi, von der Geburt bis zur Auferstehung, der Himmelfahrt, bis zur Ausgießung des Heiligen Geistes auf die Apostel, und über die apostolische Taufe auf uns alle.

Durch verschiedene Umstände entbehren viele der Möglichkeit, die ganze Fülle dieses Reichtums zu sehen. Doch erinnern wir uns daran, daß es sie gibt. Der Leib Christi leidet am Kreuz, Puls und Atem sind unregelmäßig. Doch die Liebe Christi überwindet alles, sie kann uns berühren und sich in der Fülle der Auferstehung offenbaren, wenn wir uns selbst mit der Bereitschaft, die Kirche Christi zu lieben, an Sie wenden. Wenn wir die Möglichkeit nutzen, die uns schon von Gott gewährt wurde, oder sie suchen, so nimmt uns Gott an der Hand, führt uns über den Kreuzweg - zur Fülle des Heiligen Geistes. Amen.

Priester Nikolaj Artemoff



Gernot Seide

GESCHICHTE DER RUSSISCHEN ORTHODOXEN KIRCHE
IM AUSLAND VON DER GRÜNDUNG BIS IN DIE GEGENWART

(Veröffentlichungen des Osteuropa-Institutes
München, Band 51)

1983. XII, 476 Seiten (3-447-02352-X), broschiert DM 148,-

Der Autor hat sich durch zahlreiche Veröffentlichungen in wissenschaftlichen Zeitschriften als Kenner der Russischen Orthodoxen Kirche ausgewiesen. Die vorliegende Darstellung ist das Ergebnis einer über 10jährigen Beschäftigung mit der Russischen Orthodoxen Kirche im Ausland, die als Exilkirche seit über 60 Jahren russisch-orthodoxe Christen in der weltweiten Diaspora betreut und die als freier Teil der Russischen Kirche die alten Traditionen der Mutterkirche im Exil gewahrt hat.

Seide gibt zunächst einen historischen Gesamtüberblick über die Entstehung der Auslandskirche und ihre Organe, ihre Gemeinden und Diözesen in Fernost, Australien, Amerika, Europa, Afrika und Nahost. Die Bedeutung der Klöster der Auslandskirche, des kirchlichen Druckerei- und Verlagswesens, der Gemeindeschulen, der Priesterausbildung, der Mission und der Sakralkunst werden ausführlich gewürdigt. Die Beziehungen der Auslandskirche zu den orthodoxen und nichtorthodoxen Kirchen bilden einen eigenen umfangreichen Abschnitt.

Ergänzt wird das Werk durch die Biographien von nahezu 100 Exilbischöfen, eine 500 Titel umfassende Bibliographie und ein ausführliches Register - unterteilt in Personen-, Orts- und Sachregister.

Die Arbeit schließt eine Lücke der Kirchengeschichte und bildet ein seit langem gefordertes Desiderat.



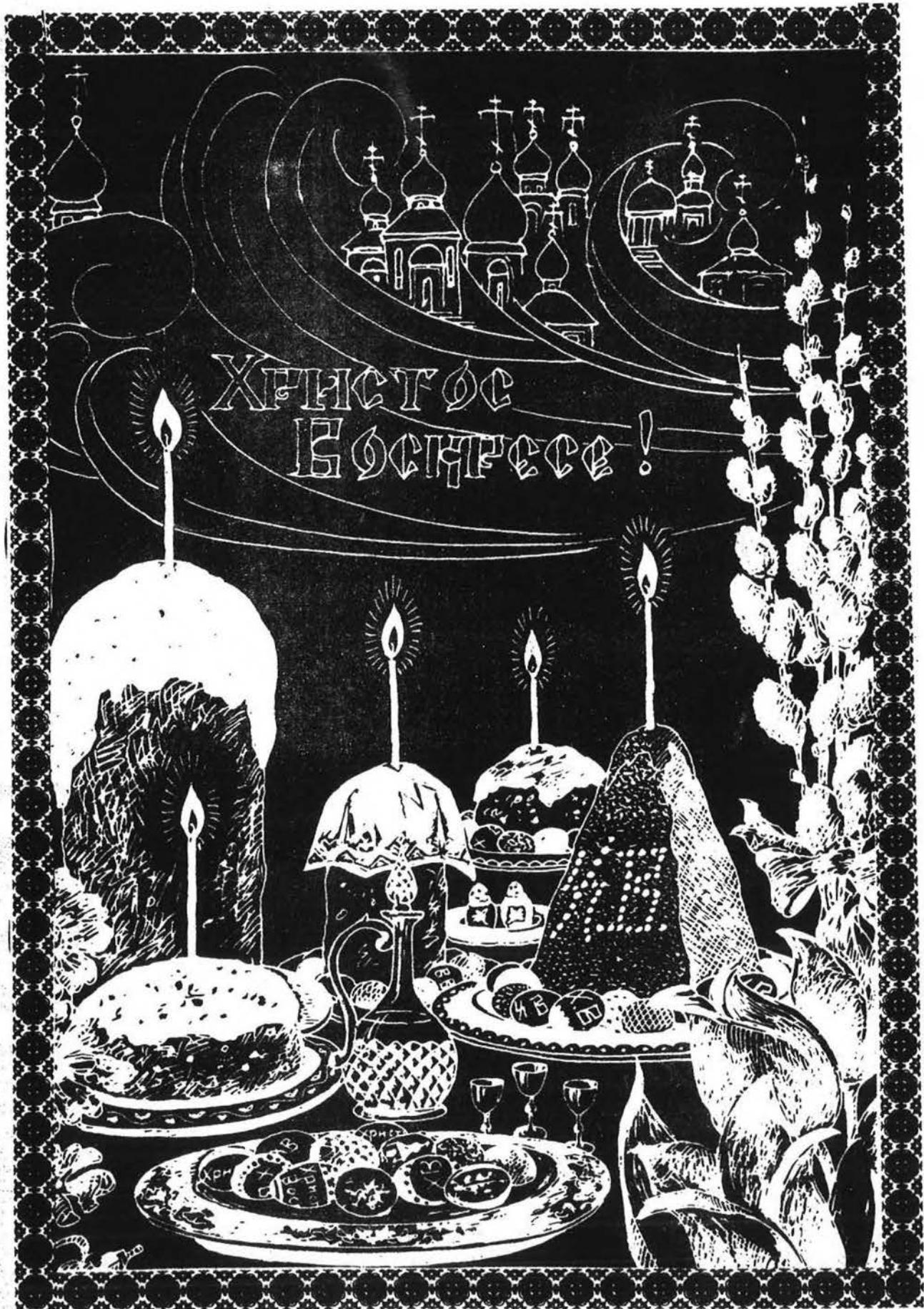
Christus ist Auferstanden



Verlag , Redaktion
und Druckerei
der Bruderschaft des Heiligen Hiob von
Počáek

gratulieren den Lesern und Gläubigen der
Deutschen Diözese
zum lichten Fest der Auferstehung Christi

CHRISTUS IST WAHRHAFTIG AUFERSTANDEN !!!



Gedruckt in der Druckerei des Klosters des Hl. Hiob v. Počaev
Schirmerweg 78, 8000 München 60, tel.: 089/834 89 59